



ÁDÁM HEGYI

Die Rolle der Universität Basel in der ungarischen Kulturgeschichte des 18. Jahrhunderts

Im 18. Jahrhundert gab es mehrere reformierte Schulzentren in Ungarn, an denen Unterricht von der Grundbildung bis zum Hochschulniveau angeboten wurde. Ihr Hauptziel war die Sicherstellung des Pfarrernachwuchses. Keines dieser Institute verfügte allerdings über einen Universitätsstatus. Deshalb konnten die calvinistischen Jugendlichen nur im Ausland einen Universitätsabschluss erwerben.¹ Die geistige Einwirkung der Schweiz prägte in hohem Masse die ungarischen reformierten Kollegien des 18. Jahrhunderts.² Diese kulturellen Beziehungen wurden hauptsächlich durch die in der Schweiz studierenden protestantischen Jugendlichen aufrechterhalten. Ungarische und internationale Forschungen haben sich intensiv mit den Studien von ungarischen Studenten in der Schweiz beschäftigt, dennoch blieben viele Fragen offen.³

Im Rahmen dieses Beitrages wird auf zwei bisher nicht untersuchte Fragen eingegangen: auf die Studien und auf die Buchkultur der ungarischen Studenten in Basel.

In erster Linie versuche ich, ein Bild der ungarischen Studenten an der Universität Basel zu geben. Bei der Zusammenstellung der Datensammlung war es meine Absicht, jede Person zu erwähnen, die auf dem Gebiet des historischen Ungarns geboren ist und in Basel studiert hat.⁴ Der Begriff Buchkultur hat in diesem Fall eine besonders vielfältige Bedeutung: er beinhaltet die Sammel- und Lesegewohnheiten der Studenten, darüber hinaus die Bibliotheksbenutzung der Studenten, ihre Beziehung zu den

-
- 1 Vgl. Peregrinatio Hungarica. Studenten aus Ungarn an deutschen und österreichischen Hochschulen vom 16. bis 20. Jahrhundert. Hg. von Márta Fata, Gyula Kurucz und Anton Schindling unter Mitarbeit von Alfred Lutz und Ingomar Senz. Stuttgart 2006.
- 2 Imre Vörös: Fejezetek 18. századi francia-magyar fordításirodalmunk történetéből. Budapest 1987. 15-18. Imre Lengyel: A svájci felvilágosodás és debreceni kapcsolatai. Könyv és Könyvtár IX. 1973. 211-257. (folgend: Lengyel: A svájci...) Jan-Andrea Bernhard: L'influence de Jean-Frédéric Ostervald en Hongrie et en Transylvanie. Bulletin de la Société de l'histoire du protestantisme français. 2006. 611-624.
- 3 Vgl. Edgar Bonjour: Die Universität Basel von den Anfängen bis zur Gegenwart. Basel 1971. 230-231, 240-241. (folgend: Bonjour: Die Universität...) Jan-Andrea Bernhard: Hungarian students as mediators of Swiss reformed theology in the Hungary and Transylvania of the modern age (1530-1798). <http://www.research-projects.unizh.ch/p4122.htm>. Béla Dezsényi: Magyarország és Svájc. Budapest. 1946. Ernő Fináczy: A magyarországi közoktatás története Mária Terézia korában. Budapest. 1899., 1. Band 359. István Kilián: Egy magyar »peregrinus» svájci tanulmányai. Helikon. 1984/2-4. 256-259. Endre Koppány: Das erste Jahrhundert des ungarischen Zeitungswesens 1705-1805, mit einem überblick über die Geschichte Ungarns und über die Beziehungen zwischen Ungarn und Schweiz. Zürich. 1954 (Maschienen-schrift.) Lengyel: A svájci... Ernst Stähelin: Jahresbericht des Frey-Grynaeischen Institutes in Basel für das Jahr 1956. Ernst Stähelin: Bale et la Hongrie á travers l'Histoire. Revue d'Histoire Comparée. 1947. 226-242. Andreas Staehelin: Geschichte der Universität Basel 1632-1818. Basel 1957. 108, 114, 134, 267. (folgend: Staehelin: Geschichte...) Arthur Weber: Historische Beziehungen zwischen Ungarn und der Schweiz. Zeitschrift für Schweizerische Geschichte 1925/5. 236-240. Endre Zsindely: Svájci-magyar protestáns kulturális kapcsolatok a történelem folyamán. Helikon. 1984/2-4. 245-254. Kálmán Csomasz Tóth: Maróthi György zenei ismeretei és svájci kapcsolatai In: Magyar Zenetörténeti tanulmányok Szabolcsi Bence születésnapjára. Budapest 1969. 103-112. Kálmán Csomasz Tóth: Maróthi György külföldi tanulmányútja. Theológiai Szemle. 1971/5-6. 186-187. István Veress: Élmények és tanulmányok Svájcban. Debrecen 1900.
- 4 Ádám Hegyi: Magyarországi diákok svájci egyetemeken és akadémiákon 1526-1788(1798). Budapest 2003. (folgend: Hegyi: Magyarországi...)

Büchern und zu den Bibliotheken oder die spätere Rezeption der während der Studienreise erworbenen Bücher.⁵

Im Weiteren beschäftige ich mich mit den Studien der ungarländischen Studenten, die im 18. Jahrhundert in Basel waren.

Im ehemaligen Ungarn und Siebenbürgen konnten die protestantischen Studenten nur dann im Ausland studieren, wenn es ihnen vom König erlaubt wurde. Dazu mussten sie beweisen, dass ihnen der zu der Reise und dem Studium nötige Geldbetrag zur Verfügung stand. Im Allgemeinen erhielten sie den Reisepass für ein Jahr, er konnte aber um ein weiteres Jahr verlängert werden. Die Beschaffung der Ausreiseerlaubnis war eine ziemlich komplizierte Prozedur. Zuerst musste von den Vorstehern des Komitats eine Bescheinigung über den gesellschaftlichen Stand der betreffenden Person (Leibeigener, Freier oder Bürger), den Ort des vorherigen Studiums, die Religionszugehörigkeit und die künftigen Studienpläne besorgt werden. Danach wurde ein Antrag beim Statthalterrat – in Siebenbürgen bei der Kanzlei – eingereicht, worauf der König in Form einer Verordnung antwortete, ob er die Ausreise genehmigte oder nicht.⁶ Die Passanträge zwischen 1743 und 1779 zeugen davon, dass die als Ziel angegebenen Universitäten nicht in allen Fällen mit den tatsächlich besuchten Einrichtungen identisch waren. In Basel wollten 150 Studenten studieren,⁷ obwohl sich in diesem Zeitraum tatsächlich nur 133 Studenten aus Ungarn an dieser Universität einschreiben liessen.⁸ Das bedeutet jedoch nicht, dass die Anträge der übrigen Studenten abgewiesen wurden, sondern dass sie für ihr Studium andere europäische Städte gewählt haben.

Der Staat schien nicht so streng zu kontrollieren, in welchem Institut sich ein Student einschreiben liess⁹, vielmehr wurde darauf geachtet, welche Bücher (welche Ideen) mitgebracht wurden¹⁰ und ob die bewilligte Zeit in einem befreundeten oder einem feindlichen Land verbracht wurde.¹¹ György Kalmár musste nicht deshalb Fragen beantworten, weil er statt in Basel in Zürich die Universität besuchte, sondern weil er zu viel Zeit im Ausland verbrachte, und mit vielen verdächtigen Büchern heimkehrte.¹² János Tóth Bicskei¹³ wurde dafür zur Verantwortung gezogen, dass er das verbotene Werk des Baslers Samuel Werenfels mitgebracht hat.¹⁴

5 Ádám Hegyi: Magyar vonatkozású kéziratok források Bázalben 1660-1798 között. Egy kutatás eredményei In: «Apró cseppekből lesz a zápor» Bakonyi Géza emlékkönyv. Szerk. Ádám Hegyi, Melinda Simon. Szeged 2008. 71-94.

6 Gáspár Klein: Az államtanács állásfoglalása a protestánsok külföldi iskoláztatásával szemben. Egyháztörténet. 1943. 204-225, 356-376. Ibolya Felhő – Antal Vörös: A helytartótanácsi levéltár. Budapest. 1961. 130.

7 Magyar Országos Levéltár [Ungarisches Staatsarchiv Budapest] (folgend: MOL) C 41 Acta studiosorum acatholicorum 1743-1779. Diese Sammlung enthält keine Anträge aus Siebenbürgen.

8 Hegyi: Magyarországi... 52-63.

9 Regelmässig wurden Nachweisungen über diejenigen erstellt, die sich gerade im Ausland aufhielten. Es wurde auch angemerkt, wenn in Bezug auf jemanden Probleme auftauchten. Dabei sind jedoch keine Verweise wegen des Studiums an einer anderen Universität zu finden. Z.B. MOL C 41 Acta studiosorum acatholicorum 1743-1779. Antrag von Andreas Kármán 07.02.1760.

10 Oszkár Sashegyi: A helytartótanács bekapcsolódása a cenzúraügyek intézésébe. Magyar Könyvszemle. 1974. 52.

11 Domokos Kosáry: Művelődés a XVIII. századi Magyarországon. Budapest. 1996. 128.

12 György Kalmár (1726 - ?) Linguist, war 1760 in Zürich. László Szelestei Nagy: Kalmár György, «a magyar nyelv szerelmese.» Piliscsaba. 2000. 6-7, 12, 72.

13 János Tóth Bicskei (? – 1806) studierte 1771 in Basel. Hegyi: Magyarországi... nr. 203.

14 MOL C 31 Acta revisionis librorum, 4. fasciculus/a Circa libros per censuram Viennensem rejectos et per revisores Posenienses revisos 1772, fol. 100r-101v.

Während der untersuchten Periode existierten in der Schweiz eine Universität (Basel) und vier Hohe Schulen (Bern, Genf, Lausanne, Zürich).¹⁵ Die folgende Tabelle 1 enthält die Immatrikulationen der ungarischen Studenten, die von 1700 bis 1798 in der Schweiz lernten; danach finden wir für längere Zeit keine Studenten aus Ungarn mehr an helvetischen Universitäten. Ein Student besuchte oft mehrere Universitäten, deshalb ist die tatsächliche Zahl der Personen geringer als die Zahl der Immatrikulationen.

Universität/Hohe Schule	Immatrikulation
Basel	206
Bern	208
Genf	72
Lausanne	3
Zürich	202
Insgesamt:	687

Tabelle 1: Immatrikulationen ungarischer Studenten an Schweizer Hohen Schulen und Universitäten 1700-1798¹⁶

Die Universität Basel war unter Ungarländern im 18. Jahrhundert bis zu den napoleonischen Kriegen sehr populär. Hier erreichte der Anteil der ungarischen Studenten im Vergleich zur Gesamtstudentenzahl in gewissen Studienjahren 30 %. So trugen sich im Studienjahr 1760/61 31 Studenten ein, davon bekannten sich 10 als hungarus oder transylvanus.¹⁷ Dieser Anteil bestand nicht dauerhaft. Im Durchschnitt besuchte pro Semester jeweils ein ungarischer Student die Universität Basel. Nach unseren jetzigen Kenntnissen studierten zwischen 1700 und 1798 206 ungarländische Studenten an der Universität Basel.¹⁸

Tabelle 2 zeigt, was die Ungarländer in Basel studierten. 3,5 % studierten Jura, 2 % Philosophie, 3,5 % Medizin und 91 % Theologie. Das überrascht nicht, wenn wir bedenken, dass die Reformierten wegen der fehlenden inländischen Hochschulen und Universitäten gezwungen waren, im Ausland Theologie zu studieren; die meisten der in Basel eingetragenen ungarischen Studenten waren Calvinisten.

Fach	Immatrikulation
Theologie	162
Jura	7
Medizin	7
Philosophie	4
Unbekannt (wahrsch. Theologie)	26
Insgesamt	206

Tabelle 2: Anteil ungarischer Studenten nach Fakultät und Fach in Basel 1700-1798¹⁹

15 Ulrich Im Hof: Die hohen Schulen der reformierten Schweiz im 18. Jahrhundert in: Schweizer Beiträge zur Allgemeinen Geschichte. Bd. 15. Bern 1957. 111-133.

16 Hegyi: Magyarországi...15-18.

17 Die Matrikel der Universität Basel. Hrsg. Hans Georg Wackernagel [et al.]. Basel 1951-1980. Band 5. 255-261.

18 Hegyi: Magyarországi... 45-64.

19 Hegyi: Magyarországi...19-21.

Von 80 % der Studenten ist bekannt, wo sie die Mittelschule absolviert haben (Tabelle 3). In der Regel wurden sie zehn Jahre nach Beginn der Mittelschule an schweizerischen Universitäten zugelassen. 56 % der ungarländischen Studenten kamen aus Debrecen. Das bedeutet, dass von den bedeutendsten ungarländischen Kollegien vor allem Debrecen mit der Universität Basel engeren Kontakt pflegte. An zweiter Stelle stehen mit 14 % die Studenten aus Sárospatak. Einen grösseren Anteil hatten noch Studenten aus Nagyenyed (Strassburg am Mieresch) mit 5 %. Darunter lagen Studenten aus Mittelschulen in Städten wie Marosvásárhely (Neumarkt) und Kolozsvár (Klausenburg).

Ort	Anzahl
Debrecen	116
Kolozsvár	4
Maros- vásárhely	4
Nagyenyed	10
Sárospatak	30
Unbekannt	42

Tabelle 3: Anteil ungarischer Studenten nach Kollegien 1700 – 1798²⁰

Nachdem 1676 die sogenannten Galeerenprediger – zur Galeerenstrafe verurteilte protestantische Geistliche – nach Zürich gekommen waren, wurden in der Schweiz an allen helvetischen Universitäten und Hohen Schulen Stipendien für Ungarn gestiftet.²¹ Die Stipendien und das Leben der ungarischen Studenten an der Universität Basel können in mehreren Handschriften verfolgt werden.²² In der Regel sind dies Gesuche um Stipendien und Eintragungen bezüglich Dissertationen. Über die Studienergebnisse sind ebenfalls zahlreiche zeitgenössische Quellen erhalten geblieben. Erwähnenswert sind die Dekanatszeugnisse von Johann Ludwig Frey²³ und Jakob Christoph Beck.²⁴ Es gibt weiterhin viele Gutachten von ungarischen Gönnern und Ersuchen an den Basler Antistes, so das Gutachten von Sámuel Teleki²⁵ an István Márek²⁶ und Ferenc Imre²⁷ aus dem Jahr 1769.²⁸ Überliefert sind schliesslich die Predigtensammlung-

20 Hegyi: Magyarországi...26-32.

21 Johannes Häne: Die Befreiung ungarischer Prädikanten von den Galeeren zu Neapel und ihr Aufenthalt in Zürich. Zürcher Taschenbuch auf das Jahr 1904. 179. Rudolf Pfister: Kirchengeschichte der Schweiz. Zürich. 2. Band. 520. Der Verkauf von Predigern als Galeerensklaven geschah im Zuge der Auseinandersetzungen zwischen der habsburgischen Krone und Vertretern ungarischer Unabhängigkeitsbestrebungen, die seitens des Wiener Hofes auch mit einer gewaltsamen Rekatholisierung Ungarns verbunden waren.

22 Z. B.: Staatsarchiv Basel-Stadt (folgend: STABS) Universitätsarchiv, B1 II. Acta et Decreta (Regenzprotokolle) 1640-1712. Fol. 112v-113r.

23 Z. B.: Universitätsbibliothek Basel (folgend: UBB), Mscr. Frey-Gryn. VI. 7. Frey, J. L. an Dusitza Michael, Dekanatszeugnis theol. 20. Juli 1729. fol 75r-v.

24 Z. B.: UBB, Mscr. Frey-Gryn. VII. 24. Jakob Christoph Beck an Stephanus Szoboszlai Dekanatszeugnis. 16. November 1745. fol. 207r.: Vgl.: Imre Lengyel - Béla Tóth: Maróthi György külföldi tanulmányútja. Könyv és Könyvtár. VIII. 1970. 8. (folgend: Lengyel - Tóth: Maróthi...) Jakob Christoph Beck (1711-1785) verfügte über enge ungarische Kontakte. Stahelin: Geschichte... 545.

25 Graf Sámuel Teleki (1739-1822) Kanzler von Siebenbürgen, studierte zwischen 1760 und 1761 in Basel. Hegyi: Magyarországi...Nr. 146.

26 István Márek (? - ?) stammte aus Siebenbürgen, studierte zwischen 1768 und 1769 in Basel. Hegyi: Magyarországi...Nr. 185.

27 Ferenc Imre (? - ?) stammte aus Siebenbürgen, Unitarier, studierte ab 1768 in Basel. Hegyi: Magyarországi...Nr. 184.

28 STABS Kirchenarchiv KK 3. Alumneum 1594-1823. 12. Januar 1769.

gen von Ferenc Vonza Biri und Dániel Ercsei²⁹ aus der Zeit, die sie in der Schweiz verbrachten.³⁰

Die schweizerisch-ungarischen Kulturkontakte sind vorwiegend klerikaler Natur. Auch in Basel finden sich viele Quellen zu den Galeerenpredigern. Von grösster Bedeutung ist das Stammbuch von Johann Heinrich Fries³¹, in dem ausgesprochen viele Einträge von Galeerensklaven handeln.³² Zwischen den beiden Ländern bestanden im 18. Jahrhundert rege kirchliche Kontakte. So bat der reformierte Pfarrer Mihály Polgári³³ den Basler Klerus um Hilfe, um nur ein Beispiel zu nennen.³⁴ Auf dem Gebiet der Wissenschaft lassen sich ebenfalls viele Spuren der Zusammenarbeit nachweisen. Ausser den gut bekannten Kontakten der Familie Bernoulli³⁵ ist die Korrespondenz³⁶ von György Kalmár³⁷ und Johann Heinrich Lambert³⁸ zu erwähnen.

Wichtig war Basel im 18. Jahrhundert für den Druck ungarischer Werke. Bedeutend ist dabei die Entdeckung der Verlagsbedingungen der Károli-Bibel,³⁹ die im 18. Jahrhundert viermal in Basel herausgegeben wurde.⁴⁰ Eine weitere Neuigkeit stellt der Vertrag⁴¹ zwischen József Teleki⁴² und dem Buchdrucker Johann Rudolf Imhof dar.⁴³

-
- 29 Dániel Ercsei (1744 – 1809) Pfarrer in Mezőtúr. Studierte zwischen 1774 und 1775 in Basel. József Szinnyei: Magyar írók élete és munkái. Budapest 1891-1914. II. Band 1374.
- 30 UBB Mscr. Ki. Ar. 180a Nr. 52 Dániel Ercsei: Probepredigt 1775. UBB Mscr. Ki. Ar. 180a Nr. 8. Franciscus Vonza Biri Hungarus über 2. Tim. IV. 5.
- 31 Johann Heinrich Fries (1639-1718), Züricher Professor. Historisches Lexikon der Schweiz. <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D25935.php>.
- 32 UBB, Mscr. AN VI 26w Stammbuch von Johann Heinrich Fries.
- 33 Mihály Polgári, Pfarrer in Mezőtúr. Wegen einer seiner Predigten flüchtete er ins Ausland. Er könnte mit demjenigen Mihály Polgárdi (Volgári) identisch sein, der 1752 in Genf und Bern studierte. Bálint Faragó: A mezőtúri ref. egyház története 1530-1917-ig. Mezőtúr 1917. 53-59 Hegyi: Magyarországi...Nr. 333, 544. Jenő Zoványi: Magyarországi protestáns egyháztörténeti lexikon. Budapest. 1977. 402. István Fazekas: Károlyi Árpád iratgyűjteménye a protestáns egyháztörténethez a Haus-, Hof- und Staatsarchivban. A Ráday Gyűjtemény Évkönyve 1999/9. 358. Imre Bán: Polgári Mihály és magyar történelme. Irodalomtörténet 1950/1. 76-79.
- 34 STABS Kirchenarchiv R 3. Reformierte in Ungarn 1698-1865. Hier: 1753.
- 35 Károly Gulyás: Gróf Teleki Sámuel levelezése külföldi matematikusokkal. Matematikai és Fizikai Lapok. 1912/5-8. 194-223. Tibor Weszely: Teleki Sámuel levelezése világhírű tudósokkal. Marosvásárhely. 2003. Antal Szántay: Die Teleki-Korrespondenz in Basel In: Miscellanea fontium historiae Europaeae, szerk. János Kalmár. Budapest 1997. 166-190. (folgend: Szántay: Die Teleki...)
- 36 UBB Mscr L Ia 698 Georg Kalmár an Johann Heinrich Lambert 1773-1774. fol. 128-132.
- 37 Vgl. Anm. 12.
- 38 Johann Heinrich Lambert (1728-1777), schweizerischer Naturwissenschaftler, Mitglied der Königlichen Akademie in Berlin. Allgemeine Deutsche Biographie. Leipzig 1875-1912. XVII. Band 552-556.
- 39 Imre Lengyel: Hatvani István levelesládájából. A Debreceni Déri Múzeum Évkönyve 1972. Debrecen. 1974. 503. Ernst Stähelin: Die Korrespondenz des Basler Professors Jakob Christoph Beck 1711-1785. Basel. 1968. nr. 277, 284, 297, 298, 382, 387. (folgend: Stähelin: Die Korrespondenz...) Jan-Andrea Bernhard: Die Basler Ausgabe der Károli-Bibel von 1751. Anlass für eine zeitweilige Verstimmung zwischen Debrecen und Basel. Ungarnjahrbuch (im Druck). (folgend: Bernhard: Die Basler...)
- 40 UBB, Frey-Gryn. Mscr.VII. 27. fol 1r-4v Johann Rudolf Imhof an Jakob Christoph Beck. 28. 11. 1752 Frey-Gryn. Mscr. V. 10. Jakob Christoph Beck: Verzeichnis der Basler Buchdrucker; Kopie von Johannes Schweighauser (1738 bis 1806) 126. VB, Q 146, Bd. 8. No. 2. Lebenslauf Johann Rudolf Imhofs, Burger und Buchhändler in Basel. STABS, Universitätsarchiv, I 20. Buchdruck, Zensur, Bücherkommission, 1542-1831. Handel und Gewerbe JJJ 1 und 3 Buchdrucker, Buchhändler, Handel und Gewerbe. Frau Judit Vásárhelyi hat mich auf die folgende Quelle hingewiesen: UBB, Frey-Gryn. Mscr. VII. 2. vol. 9. Nr. 150. Sámuel Szilágyi an Jakob Christoph Beck 13. Dezember. 1745. Vgl. Jan-Andrea Bernhard: Die Basler Ausgabe der Károli-Bibel von 1751. Anlass für eine zeitweilige Verstimmung zwischen Debrecen und Basel. (im Druck)
- 41 UBB Frey-Gryn. Mscr. VI. 1. fol. 54r-55v Vertrag zwischen József Teleki und Johann Rudolf Imhof 1760. Ádám Hegyi – Melinda Simon – Edina Zvara: Paleográfiai olvasókönyv könyvtár szakos hallgatóknak. Szeged 2007. Nr. 43-45.
- 42 Graf József Teleki (1738-1796), Kronhüter. Studierte zwischen 1759 und 1760 in Basel. Hegyi: Magyarországi...Nr. 138.
- 43 Johann Rudol Imhof (1698-1778), Buchhändler und Buchdrucker aus Basel. Lexikon der gesamten Buchwesens. Stuttgart 1991. 572.

Ausserdem wurden einige Flugblätter gefunden, die die Ungarische Nationalbibliographie bisher nicht gekannt hat.⁴⁴

Im Folgenden fasse ich die Gewohnheiten der Büchersammlung und Bibliotheksbenutzung ungarländischer Studenten, die im 18. Jahrhundert in Basel waren, zusammen. Von den über zweihundert ungarländischen Studenten in Basel konnten bei sechzig Personen Informationen zu ihrer Bibliotheksbenutzung gefunden werden. Bei den meisten wissen wir nur, dass sie die berühmten und interessanten Sammlungen der Stadt besichtigten. Dies beweisen die Gästebücher der Universitätsbibliothek in Basel⁴⁵ und des Museums der Familie Faesch.⁴⁶ Diese Bücher enthalten leider keine Eintragungen über die konsultierten Bücher; in der Regel wurde nur festgehalten, wer, wann aus welchem Land dort gewesen war, wie z.B. Pál Bethlen⁴⁷ oder Sámuel Tunyogi.⁴⁸ Selten gaben die Besucher ihren Beruf an; so machte Antal Szeitz die Anmerkung, dass er in Vác als Philosophie-Lehrer arbeitete.⁴⁹ Bemerkenswerterweise hatten nicht nur männliche, sondern auch weibliche Besucher Zutritt zur Bibliothek, etwa Mária Nádasd⁵⁰ oder die Gräfin Appony.⁵¹ Insgesamt haben wir vier ungarländische Eintragungen im Gästebuch der Familie Faesch und achtundzwanzig im Gästebuch der Universitätsbibliothek. Obwohl diese Sammlungen nur einmal in der Woche für zwei Stunden geöffnet waren, sind zwischen 1662 und 1822 insgesamt über 12'000 Besucher bekannt.⁵² Das Interesse der ungarländischen Besucher für die Bibliothek scheint ein wenig zurückhaltend gewesen zu sein, wenn man in Betracht zieht, dass in den Jahren 1760-70 in Basel ein Drittel der Studenten Hungarus oder Transylvanus war.⁵³ Es kommt hinzu, dass von den Eintragungen nur vier ungarländische Studenten tatsächlich in Basel studierten; manche besuchten Basel erst nach Beendigung ihrer Studienaufenthalte oder besichtigten die Sammlung als Teil ihrer Europareise.⁵⁴ Die niedrige Anzahl der Eintragungen von ungarländischen Studenten in Basel kann daher rühren, dass der Zugang zur Universitätsbibliothek nur gegen Kautions oder mit einer Empfehlung vom Dekan gewährt wurde.⁵⁵ Einfacher konnten Studenten, die ein Stipendium erhalten hatten, die Alumneumsbibliothek benutzen.⁵⁶ Der Besuch der Uni-

44 Ádám Hegyí: A bázeli egyetem ismeretlen magyar vonatkozású egyleveles nyomtatványai. Magyar Könyvszemle. 2008/3. 292-311.

45 UBB Mscr. AN II. 30. Fremden-Buch 1664-1822.

46 UBB Mscr. AN VI. 18. Besucherbuch des Faeschischen Museums 1653-1683.

47 «Anno 1665 die 27 7bris Paulus a Bethlen Transylvanus.» UBB Mscr. AN II. 30. Fremden-Buch 1664-1822. fol. 115r.

48 «Paulus Tsernatoni Transylv.» fol. 70r. UBB Mscr. AN VI. 18. Besucherbuch des Faeschischen Museums 1653-1683.

49 «Pr. Antonius Szeitz e Scholis Piis, Philosophiae Professor in Collegio Casareo Regio Theresiani Vacienti in Hungaria die 16a mensis Septembris 1778.» UBB Mscr. AN II. 30. Fremden-Buch 1664-1822. fol. 237v.

50 «Nadasd Maria Hongrois» UBB Mscr. AN II. 30. Fremden-Buch 1664-1822. fol. 303r.

51 «1787. Octobr. 27. Comtesse D'Appony née Comtesse de Lodron» UBB Mscr. AN II. 30. Fremden-Buch 1664-1822. fol. 292r.

52 Max Burckhardt: Europäische Notabilitäten auf der Durchreise in Basel. Ein Einblick in das alte Gästebuch der Basler Universitätsbibliothek. Basler Zeitschrift. 1971. 212.

53 Vgl. Wackernagel: Die Matrikel... 5. Band. 241-334.

54 József Pértzeli besuchte Basel nach seinen Studien in Genf und Bern: «Josephus Pértzeli Debrecino Hungarus die 23 Sept. 1782» UBB Mscr. AN II. 30. Fremden-Buch 1664-1822. fol. 266r. Vgl.: Hegyí: Magyarországi...nr. 416, 514. Réka Boz-zay – Sándor Ladányi: Magyarországi diákok holland egyetemeken 1595-1918. Budapest 2007. Nr. 1897.

55 Vgl. Bonjour: Die Universität... 322. Staehelin: Geschichte... 351-352. Andreas Heusler: Geschichte der öffentlichen Bibliothek der Universität Basel. Basel 1896. 26. (folgend: Heusler: Geschichte...)

56 Vgl. Eberhard Vischer: Das Collegium Alumnorum in Basel In: Theologische Fakultät der Universität Basel (Hrsg.): Festschrift Paul Wernle. Aus fünf Jahrhunderten schweizerischer Kirchengeschichte. Zum Geburtstag von Paul Wernle. Basel 1932. 149. Ernst Staehelin: Johann Ludwig Frey, Johannes Grynaeus und das Frey-Grynaeische Institut in Basel, Basel 1947. 118-119. Andreas Urs Sommer: «Dieses Heiligthum der Wissenschaft.» In: Andreas Urs Sommer (Hrsg.): Im Spannungsfeld von Gott und Welt, Beiträge zu Geschichte und Gegenwart des Frey-Grynaeischen Instituts in Basel 1747-1997. Basel 1997. 27, 35.

versitätsbibliothek kam nicht eigentlich einer Bibliotheksbenutzung gleich, sondern war eher ein Interesse an den besonderen und schönen Sammlungen, obwohl bei verschiedenen Besuchern eine Neigung zu Büchern erkennbar war. Dies bezeugt etwa Ferenc Pápai Páriz in seinem Tagebuch: er entdeckte im Faesch-Museum Bücher aus der Presse von Gutenberg.⁵⁷

Um an alle Dokumente der jeweiligen Bibliothek heran zu kommen, waren auch gute Kontakte notwendig. Sámuel Teleki pflegte mit dem Bibliothekar der Basler Universitätsbibliothek, Jakob Christoph Beck, gute Beziehungen. Ihm verdankte er, dass er oft einige Stunden in der Bibliothek verbringen konnte. Wahrscheinlich nutzte er diese Zeit auch zum Lesen.⁵⁸ Auf diese Weise gelang es ihm ausserdem, nach seiner Heimkehr in Bern für sich die Chronik von János Thúróczi kopieren zu lassen.⁵⁹ Nur wenige ungarländische Studenten durften die Privatbibliotheken von Professoren aus Basel benutzen. Sámuel Teleki hatte offenbar, nach seinem Tagebuch zu schliessen, die Gelegenheit, in der Bibliothek von Professor Johann Rudolf Iselin in Basel zu arbeiten.⁶⁰ József Fogarasi Pap konnte einige Jahre später in der Bibliothek von Jakob Christoph Beck frei studieren. Aufgrund Fogarasis Aussagen kann man sogar vermuten, dass Beck seine Privatsammlung mehreren Studenten zugänglich machte.⁶¹

Die Bibliotheken erhielten von den Ungarn keine solch bedeutenden Spenden wie von den Professoren, aber sie versuchten doch, nach dem Studium ihre Dankbarkeit zu bezeugen. Ein bezeichnendes Beispiel dafür ist István Hatvani, der sein Buch mit dem Titel *Thermae Varadienses* nach Basel schickte.⁶² Noch grösser war das Geschenk der Herren Mihály Tzellek und István Dallos: Sie überliessen 1738 der Alumneumsbibliothek ihre eigenen Bücher.⁶³ Bei besonderen Dienstleistungen – am häufigsten beim Erwerb eines Grades – hatten die Studenten bestimmte Summen in die Bibliothekskasse einzuzahlen.⁶⁴ Ferenc Pápai Páriz etwa zahlte 1674 die vorgeschriebene Summe ein, als er seinen Dokortitel erhielt.⁶⁵

Im Folgenden möchte ich noch einige Überlegungen zur Art der Büchersammlungen anstellen. Dabei stehen uns folgende Quellen zur Verfügung: Bücherverzeichnisse, die während des Aufenthaltes entstanden sind, Korrespondenzen, Tagebücher, Possessoreinträge sowie Abonnementslisten. Danach können die Büchersammlungen in zwei grössere Gruppen eingeteilt werden: Kauf und Spende.

Eine Möglichkeit war der Kauf bei Versteigerungen. Im Basler Alumneum (*Erasmianum*) fanden regelmässig Versteigerungen statt, und die Studenten versuchten, die

-
- 57 Ferenc Pápai Páriz: *Életem folyása*. In: Ferenc Pápai Páriz: *Békességet magamnak, másoknak*. Bukarest. 1977. 156.
- 58 István Biás: *Gróf Teleki Sámuel úti naplója 1759-1763*. Marosvásárhely 1908. 43. (folgend: Biás: *Graf Teleki...*) Otto Spiess: *Basel anno 1760*. Nach den Tagebüchern der ungarischen Grafen Joseph und Samuel Teleki. Basel. 1936. 137. (folgend: Spiess: *Basel...*).
- 59 Sámuel Teleki an Jakob Christoph Beck, 09. April 1764. Szántay: *Die Teleki...* Nr. 10. Stähelin: *Die Korrespondenz...* nr. 395. Anikó Deé Nagy: *Teleki Sámuel és a Teleki-téka*. Bukarest. 1976. Nr. 7. (folgend: Deé Nagy: *: A könyvtáralapító...*)
- 60 Biás: *Graf Teleki...* 17. Spiess: *Basel...* 119.
- 61 József Fogarasi Pap an Sámuel Teleki, Basel, 22. Dezember 1769. In: Deé Nagy: *: A könyvtáralapító...* 237.
- 62 UBB Mscr. AR I 25 *Index librorum aliarumque rerum, quibus augebatur Bibliotheca publica Academiae Basiliensis ab a. 1772 an annum [1829] fol. 11r*. Vgl.: Sándor Dörnyei, Mária Szávuly (Bearb.): *Régi magyar könyvtár III/XVIII. század*. Budapest 2005. Nr. 2494.
- 63 Vischer: *Das Collegium Alumnorum...1932*. 150. Johann Martin Weiss: *Oratio de origine ac institutione collegii alumnorum vulgo Erasmiani dicti...* [Basel] [1760]. 9.
- 64 Heusler: *Geschichte...* 31-32.
- 65 STABS Universitätsarchiv M 2. *Rationes fisci bibliothecae communis (Rechnungsbücher des Bibliotheksfonds) 1664-1769, 1769-1836*. Hier: 1674-1675.

zum Verkauf angebotenen Bücher so billig wie möglich zu erwerben.⁶⁶ Wir wissen aus Besitzereinträgen und Briefen, dass György Maróthi mehrere seiner Bücher auf diese Weise erwarb.⁶⁷ Ebenfalls sind konkrete Käufe bekannt: József Teleki kaufte Daniel Bernoullis *Hydrodynamica* für zwei rheinische Forint und vierzig Kreuzer beim Buchhändler Thurneysen in Basel.⁶⁸ Auch eine Drittperson konnte für den Buchkauf beauftragt wurde: Maróthi bat seinen Mitstudenten István Dallos, der sich in Basel befand, das Geld an Jakob Christoph Beck zu übergeben, mit dem Beck das *Lexicon Basiliensis* für Maróthi kaufen könne.⁶⁹ Auf ähnlichem Weg kamen mehrere in Basel gekaufte Bücher in die Bibliothek von Gedeon Ráday, nachdem Studenten, darunter Mihály Blasek, gemäss Rádays Weisungen Bücher gekauft hatten.⁷⁰ In diesem Zusammenhang ist Johann Rudolf Imhof zu erwähnen, der in Basel nicht nur Werke in Ungarisch herausgab,⁷¹ sondern auch mit Büchern handelte. József Teleki etwa kaufte bei ihm mehrere Werke.⁷²

Die interessanteste Quelle für den Buchverkauf und -kauf ist die Abonnementsliste. Eine solche findet sich in Samuel Werenfels' Werk *Opuscula theologica, philosophica et philologica* in der Basler Ausgabe von 1782.⁷³ Im Vorspann werden 123 Abonnenten aufgezählt, darunter das reformierte Kollegium in Sárospatak. Dort wurden sie wahrscheinlich noch lange genutzt. Unter den Abonnenten sind weiterhin 22 Personen als *Hungarus* oder *Transylvanus*, die meisten als Theologiestudenten, verzeichnet. Einige ungarländische Personen bestellten gleich mehrere Exemplare, am meisten, nämlich zehn Stück, Sámuel Mindszenti. Auch Emanuel Merian, der Antistes aus Basel, bestellte zehn Exemplare, obwohl er in Rang und Vermögen über Mindszenti stand.⁷⁴

Wie wir schon gesehen haben, konnten ungarländische Studenten auch kostenlos Bücher bekommen. Heute würden wir sie als Belegexemplare bezeichnen, denn mehrfach schenkte ein Lehrer aus Basel sein eigenes Werk einem seiner Lieblingsstudenten. So übereignete Johann Rudolf Iselin 1734 György Maróthi die unter seinem Vorsitz gedruckte Ausgabe einer Disputation.⁷⁵

Nicht nur Besitzereinträge bezeugen die Beziehungen zwischen Lehrern und Studenten, sondern auch deren Korrespondenzen, in denen Diskussionen über Buchausgaben einen wichtigen Bestandteil ausmachen. Manchmal geht es um den Erwerb von Büchern, manchmal werden Lesarten der Bücher verhandelt. Nur ein Beispiel unter vielen sei genannt: Sámuel Teleki schreibt am 8. November 1760 an seinen Freund Jakob Christoph Beck, welche Bücher er sich schon gekauft hat und welche er noch zu kau-

66 Lengyel – Tóth: Maróthi... 17.

67 Zum Beispiel: János Ötvös: Maróthi György könyvtára. KLTE Könyvtára Közleményei. 1955. Nr. 242.

68 Gábor Tolnai: Egy erdélyi gróf a felvilágosult Európában. Teleki József utazásai 1759-1761. Budapest. 1987. 285. (folgend: Tolnai: Egy erdélyi gróf ...) Spiess: Basel... 113.

69 György Maróthi an Jakob Christoph Beck, Leiden, 18. August 1737. Lengyel – Tóth: Maróthi... 109-110.

70 Viktor Segesváry: A Ráday könyvtár 18. századi története. Budapest 1992. 197.

71 Bernhard: Die Basler...

72 Tolnai: Egy erdélyi gróf ... 109, 288 Spiess: Basel... 89.

73 Samuel Werenfels: *Opuscula theologica, philosophica et philologica*. Basileae. 1782. Tomus primus. XXXXVI- XXXXVIII. (folgend: Werenfels: *Opuscula...*)

74 «Merian, Eman. Antistes Eccles. Basil. 10.. Expl.» Ausser ihm bestellte Leonhard Usteri (1741-1789) noch mehr Exemplare: «Usteri, Prof. et Bibliothecar. Tigur. 30 Expl.» Werenfels: *Opuscula...* XXXXVII- XXXXVIII.

75 «Clarissimus Auctor dono dedit Georgio Marothi a. d. VII. Kal. Dec. 1734. Basileae in Erasmiano» Tiszántúli Református Egyházkerület Könyvtára [Bibliothek des reformierten Kirchendistriktes Jenseits-der-Theiss Debrecen] F 302 Nr. 16. Johann Rudolf Iselin: *Brevis Romanorum judiciorum historia... publico eruditorum examini submittit Joh. Rudolphus Iselius... respondente juvene florentissimo Leonhardo Eulero...* Basel, J. R. Thurneisen. 1722.

fen wünscht.⁷⁶ All dies zeigt eindringlich, welche vielschichtigen Zusammenhänge zwischen der ungarischen und schweizerischen Kultur durch die Untersuchung der ungarischen Studenten an der Universität Basel entdeckt werden können.

76 Sámuel Teleki an Jakob Christoph Beck 8. November 1760. In: Szántay: Die Teleki-Korrespondenz... Nr. 2.